

Anleger spekulieren über eine Gewinnwarnung und fragen sich, welche Rolle Vorstandschef Ackermann bei der Neuordnung der Bankenwelt spielen will und kann

Von Martin Hesse

**Frankfurt** – Josef Ackermann hatte sein Pokerface auf, als er am Morgen in den Handelssaal der Deutschen Börse kam, um dem Dax zum 20. Geburtstag zu gratulieren. Als kurz darauf um ihn herum der Aktienhandel begann, zeigte sich rasch, wie sehr Ackermanns Aktionäre über die Ziele des Deutsche-Bank-Chefs verunsichert sind. Der Kurs sackte zeitweise um mehr als fünf Prozent ab, auf weniger als 52 Euro. Will Ackermann die deutsche Citibank kaufen oder die Postbank? Muss die Deutsche Bank dafür ihr Kapital erhöhen? Oder muss sie es vielleicht auch, weil die Finanzkrise weitere Abschreibungen erforderlich macht?

Die Sorgen um die Folgen der Kreditkrise für die Banken wachsen wieder, seit US-Investmentbanken wie Lehman Brothers im Juni für das zweite Quartal schlechte Zahlen vorgelegt haben. Allerdings fällt der Krisenmonat März, der auch der Deutschen Bank im ersten Quartal einen Verlust beschert hatte, bei Lehman und anderen US-Häusern erst in das zweite Quartal. Analysten rechnen bei der Deutschen Bank im zweiten Vierteljahr wieder mit schwarzen Zahlen.

Die Deutsche Bank hatte Spekulationen, sie brauche wegen der Kreditkrise frisches Geld, stets zurückgewiesen. Am Markt halten sich jedoch Gerüchte, die Bank könnte ihr Kapital erhöhen, um Übernahmen zu finanzieren. Das Pokerspiel um deutsche Banken geht in diesem Sommer in die entscheidende Phase. Die deutsche Citibank, die Postbank und die Dresdner Bank stehen zum Verkauf. Noch ist keine Entscheidung gefallen und es werden allenfalls Wahrscheinlichkeiten gehandelt, wer wo zu welchem Preis zum Zuge kommt.

In Finanzkreisen hieß es zuletzt, Ackermann konzentriere sich auf eine Übernahme des Deutschlandgeschäfts der Citigroup. Das auf Ratenkredite spezialisierte Institut, das auf mehr als vier Milliarden Euro taxierte, dürfte als erste



Blick auf die Deutsche Bank in Frankfurt: Der Branchenprimus ist angeblich an der Citibank interessiert. Foto: Imago

über den Tisch gehen, erwarten die meisten Beobachter. Bis zum Ende der Woche sollen Kaufinteressenten verbindliche Gebote abgeben. Neben der Deutschen Bank gelten noch die Commerzbank, die französische Credit Mutuel und die spanische Santander als interessiert. Ackermann könnte sich bei der Citi einen Vorteil verschaffen, indem er nicht nur die deutsche Tochter kauft, sondern auch für das Privatkundengeschäft der Amerikaner in anderen europäischen Ländern wie Spanien bietet. „Es spricht einiges

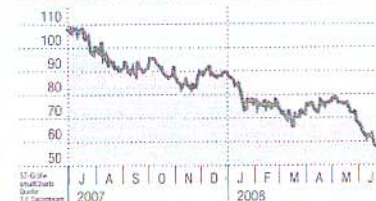
dafür, dass die Citi im Paket mehrere Geschäftsbereiche verkauft“, heißt es in Finanzkreisen. Die Deutsche Bank soll daran sehr interessiert sein.

Dagegen gilt das Interesse Ackermanns an der Postbank nur als lauwarm. „Er hat kein Interesse, die Konsolidierung in Deutschland voranzutreiben“, sagt ein Investmentbanker. „Die Kunden der Postbank passen nicht zur Deutschen Bank, die Gewerkschaften würden gegen einen Stellenabbau Sturm laufen“, sagt Stefan Scharff von dem auf Fi-

nanzaktien spezialisierten Analysehaus SRC Research. Warum also solle die Deutsche Bank Milliarden für einen Kundenstamm ausgeben, der nur zu einem Drittel Gewinn bringt?

In Finanzkreisen heißt es aber auch, die Deutsche Bank werde sich schon deshalb nicht aus dem Postbank-Verfahren zurückziehen, weil sie nicht sicher sein könne, bei der Citibank zum Zuge zu kommen. Sollte sich die Deutsche Bank bei der Postbank doch zurückziehen, dann vermutlich mit der Ansage: Bei ei-

**Deutsche Bank**  
Xetra-Schlusskurse in Euro, seit 29.6.07



1.7.2008 · Schluss	52,44
Vortag	54,85
Höchstwert · 3.7.07	108,60
Tiefstwert · 1.7.08	52,44
Isin	DE0005140008

nem bestimmten Preis wären wir wieder dabei, heißt es in Finanzkreisen. Offenbar sind alle Interessenten für die Postbank derzeit bemüht, den Preis herunterzureden. Neben der Deutschen sind dies die britische Lloyds TSB, die niederländische ING sowie Santander und die Commerzbank eventuell im Bund mit der Allianz-Tochter Dresdner Bank. Scharff sieht die Bank mit acht bis neun Milliarden Euro realistisch bewertet. In diesem Bereich bewegen sich offenbar auch die Preisvorstellungen der Bieter. Aus dem Umfeld der Post ist mittlerweile zu hören, dass ein Preis von mehr als zehn Milliarden, der dem Verkäufer bislang vor-schwebt, nicht das letzte Wort ist.

## Warten auf den Dreier

Dresdner Bank und Commerzbank konzentrieren sich noch darauf, ihren Zusammenschluss auszuloten. Bis Ende Juli wollen sie Bewertungsfragen geklärt haben. Über eine Fusion wäre aber auch dann noch nicht entschieden. Erst im nächsten Schritt könnten sie gemeinsam als Bieter für die Postbank auftreten. In Finanzkreisen heißt es, der Verkauf der Postbank werde sich auch deshalb mindestens bis August hinziehen, weil die Post Bieter wie Deutsche Bank und Commerzbank im Boot behalten wolle.